

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

164 (18.7.1906) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einfachste, kleine Seite, aber deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 164. Erstes Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 18. Juli 1906. 26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Ein Meer von Blut.

Zur russischen Revolution.

Diefer und diefer geht der Fall ins Grenzlose. Man man gefahren meinte, nun sei die letzte Grenze der Menschheit und innerer Zerrüttung erreicht: die alles umschließende Kälte rüst heute neue Erscheinungen hervor, so grauhäutig und grotesk zugleich, wie es schwer fällt, die Vorgänge feinem Vorstellern zu erschließen. Alles geht über menschliches Begreifen hinaus und alles vollzieht sich doch mit so ruhiger Selbstverständlichkeit, daß es zu dem Wilde des allgemeinen Bewusstseins nur einen notwendigen Zug beibringen kann. Es offenbart eben, was sich von Anfang an als die tiefste Kraft der Revolution ankündigte, jetzt seine volle, alles zermalende Stärke. In diesen ungeheuren Stunden, da eine reine Wuchspolizei wie ein fremdes, unheimliches Schwelgendes, über hundert stumm gebendenden Wölfen aufsteht, ist diese schweigende Fügigkeit geschwunden, und da nur Knechtin und Angler mit dem Gebührenden bilden, fürzt nun alles halbtot an ungeschwundenen Zusammenbruch nieder.

Und der Menschheit, so schrieb kürzlich ein Sonett, leben wir in der Anarchie. Der russische Mensch kennt den Begriff der Pflicht nicht. Der hohe Anstand hat in seiner Stelle nur die günstige Gelegenheit, sich zu bereichern, sein Wohlgefühl frei und ohne zu bedürfen; der niedere aber, wenn ihn nicht die Furcht vor den Verurteilungen des Strebens hinaufzuziehen, war seit einem Menschenalter im Bann der revolutionären Literatur oder benützte sein Glück, um sich zu bereichern. Die revolutionäre Bewegung ist eine reine Wuchspolizei wie ein fremdes, unheimliches Schwelgendes, über hundert stumm gebendenden Wölfen aufsteht, ist diese schweigende Fügigkeit geschwunden, und da nur Knechtin und Angler mit dem Gebührenden bilden, fürzt nun alles halbtot an ungeschwundenen Zusammenbruch nieder.

Diefer und diefer geht der Fall ins Grenzlose. Man man gefahren meinte, nun sei die letzte Grenze der Menschheit und innerer Zerrüttung erreicht: die alles umschließende Kälte rüst heute neue Erscheinungen hervor, so grauhäutig und grotesk zugleich, wie es schwer fällt, die Vorgänge feinem Vorstellern zu erschließen. Alles geht über menschliches Begreifen hinaus und alles vollzieht sich doch mit so ruhiger Selbstverständlichkeit, daß es zu dem Wilde des allgemeinen Bewusstseins nur einen notwendigen Zug beibringen kann. Es offenbart eben, was sich von Anfang an als die tiefste Kraft der Revolution ankündigte, jetzt seine volle, alles zermalende Stärke. In diesen ungeheuren Stunden, da eine reine Wuchspolizei wie ein fremdes, unheimliches Schwelgendes, über hundert stumm gebendenden Wölfen aufsteht, ist diese schweigende Fügigkeit geschwunden, und da nur Knechtin und Angler mit dem Gebührenden bilden, fürzt nun alles halbtot an ungeschwundenen Zusammenbruch nieder.

Diefer und diefer geht der Fall ins Grenzlose. Man man gefahren meinte, nun sei die letzte Grenze der Menschheit und innerer Zerrüttung erreicht: die alles umschließende Kälte rüst heute neue Erscheinungen hervor, so grauhäutig und grotesk zugleich, wie es schwer fällt, die Vorgänge feinem Vorstellern zu erschließen. Alles geht über menschliches Begreifen hinaus und alles vollzieht sich doch mit so ruhiger Selbstverständlichkeit, daß es zu dem Wilde des allgemeinen Bewusstseins nur einen notwendigen Zug beibringen kann. Es offenbart eben, was sich von Anfang an als die tiefste Kraft der Revolution ankündigte, jetzt seine volle, alles zermalende Stärke. In diesen ungeheuren Stunden, da eine reine Wuchspolizei wie ein fremdes, unheimliches Schwelgendes, über hundert stumm gebendenden Wölfen aufsteht, ist diese schweigende Fügigkeit geschwunden, und da nur Knechtin und Angler mit dem Gebührenden bilden, fürzt nun alles halbtot an ungeschwundenen Zusammenbruch nieder.

Drud des Kaiserentums, sie sind ein Ausdruck des Herdeninstinctes, zugleich aber ein Zeugnis steter Vereinfachung und Fähigkeit der Soldaten zu offener, tätlicher Widerständigkeit. Und sie schöpfen wiederum neue Nahrung aus dem brutalen Methoden ihrer Unterdrückung. In dem Unwillen über die erfolglos, schürftigen Grausamkeiten, zu denen sie sich haben mißbrauchen lassen, werden die Abteilungen, die heute Meutereien unterdrücken, morgen selbst zu Meutern. Der Lauf der Revolution geht auch hier ins Unendliche und in der Ferne der Grauel schlingt sich Ring an Ring.

Staudend sieht Europa diese Vorgänge und die Frage wird laut, wie ein Volk so lange diese allgemeine Verwüstung ertragen, wie unter Ruinen das Leben sich fortsetzen könne. Aber daran hat man nun auch das Maß des Elends, der Schwärzung, des flammenden Hasses, das die finkende Gewalt durch die gehäufte Unthat ihrer Herrschaften in den Jahrzehnten angehäuft. Der Weg zur Freiheit führt durch ein Meer von Blut und Tränen, die Art des Widerstandes der Bürokratie genährt keinen anderen Weg. So muß denn dies und alles ertragen werden. Nirgend zeigt sich in russischer Volksseele nach den Kämpfen und Zerrüttungen anderthalb Jahrhunderte Jahre auch nur die leiseste Spur der Ermüdung und Ermüderung. Im Gegenteil, die Welle der Revolution ergreift stets neue Schichten. Es ist ein Bergweilungssturm, der durchgeföhrt werden muß, was es auch koste; denn so lange von dem Turmbau des zarischen Gewaltregimes ein Stein auf dem anderen steht, gibt es für das Volk nicht Ruhe, nicht Glück, nicht Sicherheit des Lebens.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 17. Juli.

(126. Sitzung.)

Präsident Widens eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenkel.

Es erfolgt die Abstimmung über den Antrag Wittmann u. G. dahingehend, die für die Erweiterung des Bahnhofs Forstheim angeforderte Summe von einer halben Million Mark mit der Maßnahme zu genehmigen, daß der städtische Badische Landtag die Erweiterung durch eine Kunterfaltung nach dem Plan des Oberbauamts Paas-Karlsruhe erlegt werde.

Der Antrag wird mit allen gegen 13 Stimmen abgelehnt und der gestern mitgeteilte Antrag der Budgetkommission mit 42 gegen 18 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. Ling berichtet über den Entwurf, die Vereinigung der Gemeinden Weierheim, Ruppure und Hiltheim mit der Stadtgemeinde Karlsruhe. Die drei Gemeinden werden am 1. Januar 1907 aufgelöst und mit der Residenz vereinigt. Besondere Bestimmungen seien mit Weierheim zu treffen gewesen, das bisher nicht nur keine Umlage zahlte, sondern an die gemeindefähigen Bürger noch eine jährliche Geldrente von insgesamt 213 Mark bezahlte habe und noch oberdem einen Bürgergehalt spendete. Die Gabelberechtigung sei mit 18000 Mk. abgelöst und die Umlagefreiheit an die berechtigten Bürger bis Ende 1906 festgesetzt worden. Einigen seien die Verhältnisse mit den beiden übrigen Gemeinden gewesen. Die Stadt erwerbe durch diese Vereinigung 1129 Stimmern, 3 634 039 Mk. Grundbesitz, 7 770 039 Mk. Steuerkraft und vermehre sich um 6764 Einwohner.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Als Vertreter eines Karlsruher Wahlkreises will auch ich meiner Genehmigung darüber Ausdruck geben, daß die Schwierigkeiten, die der Eingemeindung entgegenstehen, überwunden sind. Ich hoffe, daß diese Gemeinden kein Anhängsel bleiben, sondern recht bald organische Bestandteile der Stadt Karlsruhe sind. Der Name des Distrikts, den der Abg. Ling eben zitiert hat (Schenkelort), paßt zwar nicht recht zu dieser Gegend, denn gekannt wurde der Stadt Karlsruhe von den Gemeinden nicht. Durch die Eingemeindung werden, wie ich hoffe, die drei Gemeinden recht bald der Karlsruher, welche die Stadt Karlsruhe ihnen bieten kann, teilhaftig, der Straßenbau, der städtischen Schule, Gas- und Wasserleitung usw. Im übrigen geht es auch der Hoffnung aus, daß die Wünsche des Karlsruher Stadtoberhauptes hinsichtlich dieser Eingemeindung in Erfüllung gehen, wenn ich auch egoistisch genug bin, zu hoffen, daß ein anderer im Karlsruher Bürgergenuß gekaufter Wunsch, nämlich der, daß recht viele liberale Bürger sich in diesen Vororten niederlassen, sich nicht erfüllt. (Große Heiterkeit.)

Abg. Mehrhert berichtet über die Bitte der Frau Gertrud Hirsberg von Berlin, Verringerung der Gefängnisstrafe betreffend. Dieselbe erhielt den Vorwurf, gewalttätig und rechtswidrig im Jahre 1902 von den Herren Weder, Neumann und Fischer der Freiheit beraubt und 17 Tage in der Irrenanstalt zu Baden-Gemünd zurückgehalten worden zu sein. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde abfälliger Bescheid, da man zu der Annahme gelangte, daß die Herrin im gegebenen Glauben gehandelt. Von der richterlichen Instanz angewiesen, wendete sich die Petentin an die Landstände, damit Gefängnisbestimmungen getroffen würden, um solche Vorkommnisse zu verhüten. Die Kommission gelangt zu dem Antrag, über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen, dagegen die Petition in dem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß bei einer Neuorganisation des Irrenwesens die Bestimmungen des Aufnahmeverfahrens einer besonderen Prüfung unterzogen werden.

Abg. Kelmann (Soz.): Ein grober Verstoß liegt insofern vor, als die Petentin, was vor allem unzulässig, in eine Irrenanstalt statt in eine staatliche Anstalt überführt worden sei. Jedenfalls hätten die drei Bezirke ihre Schuldigkeit nicht getan.

Abg. Freihaus (frei.) hält es nach diesen Vorkommnissen für geboten, die Regierung zu ersuchen, auf eine strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen hinzuwirken.

Abg. Luenger tritt den Ausführungen des Vorredners bei, da bei der vorliegenden Angelegenheit doch eine Reihe dunkler Punkte zu verzeichnen sei. Jedenfalls erweise das Aufnahmeverfahren reformbedürftig. Auf der anderen Seite müsse die Redaktionsminderanzahl gegen die gemachten Angriffe schützen.

Geb. Oberregierungsrat Dr. Glodner: Die in Frage kommende Dame sei vor ihrer Reise nach Baden tatsächlich geisteskrank gewesen; in dem Verfahren des Gerichts sei ein Fehler insofern vorgekommen, als

man nicht die Kranke in eine öffentliche Anstalt verbracht habe, sondern in eine Irrenanstalt. Die Sache sei glücklicherweise bald in die richtige Weisung gebracht, aber auch die gemachten Fehler gerügt worden. In entschiedene Abrede müsse gestellt werden, daß das Badener Bezirksamt irgend welches Interesse an der Redaktionsminderanzahl habe. Bis zum nächsten Landtag werde die Verordnung über das Aufnahmeverfahren in Irrenanstalten einer Revision unterzogen werden.

Abg. Zehner (Centr.): Das prozedurale Verfahren sei korrekt gewesen, nur habe das Oberlandesgericht in seiner Begründung ganz unzulässig den Sach angeht, als ob die Dame tatsächlich nicht geisteskrank gewesen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Kelmann und Luenger wird dem Kommissionsantrag zugestimmt.

Abg. Frhr. von Oldenstein berichtet über die Bitte der Gemeinde Weingarten, Amt Durach, um Beihilfe zur Errichtung einer Wasserwerkungsanlage.

Der Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung wird angenommen, nachdem der Abg. Meiß sein Bedauern über denselben ausgesprochen, dem sich der Abg. Eichhorn (Soz.) angeschlossen.

Abg. Frhr. von Oldenstein berichtet über die Bitte der Gemeinde von Altschweier, Büchelthal, Eßental usw., um besseren Schutz des Allenthaler Weingartens. Die Redaktionsminderanzahl hat das Verbot, den Weinbau auf Weiß- und Rotweizen betr., der vielfach als Allenthaler auf dem Markt gemischt werde. Dadurch seien die Preise außerordentlich heruntergegangen. Die Kommission erkennt die Klagen der Petenten und beantragt empfehlende Ueberweisung in dem Sinne, daß die Regierung im Bundesrat die Initiative ergreife im Sinne der Abänderung des Weingehesetz und ferner die Weisung gebe, daß die staatlichen Anstalten ihre notwendigen Maßnahmen aus dem Büchelthal beziehen.

Geb. Oberregierungsrat Dr. Glodner erklärt, daß die Regierung mit dem Antrag einverstanden sei, wie sie es auch schon verschiedentlich Male ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, bei Uebertragung des Weingehesetz mitzuwirken.

Abg. Schumann (Centr.) tritt für die Forderung der Petenten ein und befürwortet vor allem die Einführung eines Deklarationszwanges. Im Sinne des Kommissionsantrags sprechen die Abg. Oepfert, der sich vor allem gegen den Bericht von Weiß- und Rotwein wendet, Dr. Blankenhorn, Schöfer und Schüller.

Abg. Wed berichtet die Kommissionsanträge, die Kinder eintrifft wohlhabender Weinbauern seien auf ihrer Scholle arme Leute geworden. Mit der Beschäftigung sei nicht viel anzufangen.

Nach einem Schlußwort wird der Kommissionsantrag angenommen.

Morgen 9 Uhr: Budget und Petitionen.

Badische Politik.

Ganz programmäßig

entwickeln sich die Folgen des Umsfalls der großen bürgerlichen Parteien in der Frage der Tarifreform. Welter hat sich die erste Kammer damit beschäftigt. Sämtliche Redner sprachen sich für die Tarifreform aus; einige bedauerten nur, daß man nicht die 4. Klasse angehebt habe und Oberbürgermeister Wed von Mannheim gab der Öffnung Ausdruck, daß man nun bald auch zur Finanzgemeinschaft mit Preußen kommen werde. Die Regierung schwieg, das heißt so viel: als sie teilt diesen Wunsch. Geh. Kommerzienrat Reitz-Mannheim, ein mehrfacher Millionär, plädierte besonders warm für die 4. Klasse. Der Herr erzählte u. a. wie er sich im vorigen Jahre „die Nähe genommen habe“ (wörtlich), einmal 4. Klasse zu fahren. Er ist des Lobes voll über diese Einrichtung, die aber er, der Herr Kommerzienrat, vorher und nachher nie mehr benutzt hat. Es steht diesen Leuten, die, wenn sie 1. Klasse fahren, ihre Bequemlichkeit sich von den Passagieren 3. und 4. Klasse zahlen lassen, besonders gut an, für die Einführung der vierten Klasse in den Menschenförderung Stimmung zu machen. Die Kommerzien- und andere gewinnliche und geheime Räte sind ja die berufenen Vertreter der Wünsche der breiten Massen des Volkes.

Warum fahren denn die Herren nicht in der 4. Klasse, wenn diese Einrichtung so vorteilhaft und vorzüglich ist. Warum nehmen sie sich nur einmal „die Nähe“? — Es kommt auch noch in Baden die 4. Klasse, so sicher wie die Finanzgemeinschaft kommt. Möge sich das badische Volk dann bei denen bedanken, die es im Jahre des Geils 1906 verraten haben.

Aus Eisenbahnerkreisen

wird uns geschrieben: Die Erklärung der Großh. Regierung auf die Petition des Vereins badischer Eisenbahnbeamten, die Beförderungsverhältnisse der Beamten der Assistentenaufbahn betreffend, wie sie in dem Bericht der Budgetkommission der zweiten Kammer enthalten ist, hat unter einem sehr großen Teil derselben, insofern es sich um die aus der Zahl der Expeditionsgesellen hervorzuhebenden Assistenten und Stationsvorsteher handelt, ganz berechtigten Unwillen erregt. Nach der Erklärung der Großh. Regierung konnte angenommen werden, daß alle diejenigen Gesellen, welche das Assistentenamt nicht befehlen haben, minderwertige — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — Menschen wären, denen es außerdem auch noch an dem nötigen Fleiß und Dienstfertigkeit fehle, da nach der Meinung der Großh. Regierung die Anforderungen der Assistentenprüfung keine allzu schweren seien. Die Großh. Regierung sagt: „Die nachzuweisenden Kenntnisse sind beachtlich, daß sie sich ein Eisenbahngeselle von mittlerer (?) Begehung nach Ableistung der vorgeschriebenen Arbeitszeit bei richtigem Fleiß und Dienstfertigkeit recht wohl aneignen kann.“ Gut! Um recht zu sein, soll nicht bestritten werden, daß dies seit einigen Jahren teilweise der Fall ist. Aber wie war es in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts? Weis die Großh. Regierung denn nicht mehr, daß man in jener Zeit, als die Eisenbahnverwaltung unter dem Finanzministerium stand, in einzelnen Jahren nur so viele Kandidaten als Examen bestanden ließ, als gerade etatmäßige Assistentenstellen zu besetzen waren? Ist

der Großh. Regierung auch ferner nicht mehr bekannt, daß man damals für die Ausbildung der jungen Gesellen rein garnichts getan hat, im Gegensatz zu heute? Die jungen Gesellen waren damals die reinen Ausbeutungsbjekte. Die Großh. Regierung sollte auch wissen, daß heute, d. h. seit Einführung der Dienst- und Anbezeit, auf Stationen, wo früher nur ein oder mehrere Gesellen oder Assistenten tätig waren, die Zahl verdoppelt und verdreifacht wurde, den Gesellen also jetzt Zeit und Gelegenheit und weims gewünscht wird, sogar Urlaub gegeben wird, um sich aufs Assistenten-Examen vorzubereiten. Anders war es in den 80er und 90er Jahren. Viele, die auf verletzten Stationen waren, werden sich noch daran erinnern, daß die freie Zeit nicht im entferntesten nur zu der allerhöchsten Erholung ausreichte, geschweige denn zum Vorbereiten auf das Assistenten-Examen. War doch eine tägliche 11—12stündige und alle drei oder vier Tage sich wiederholende 24stündige Dienstdauer (Tag- und Nachtdienst ohne vorhergehende Ruhepause) bei angeforderter Tätigkeit und mit nur 6—8stündiger auf den Nachtdienst folgender Ruhezeit nichts seltenes; ja es gab Dienststellen (Wartungsverwaltungen), wo eine solche Dienstverteilung obligatorisch war. Daß die damals Nichtbestandenen keine minderwertigen Beamten sind, ist durch die Praxis hinlänglich erwiesen. Werden dieselben doch alle mit gutem Fleiß, teils als Stationsvorsteher auf mittleren Stationen, teils als Bureauassistenten bei der Zentralverwaltung und den Mittelstellen verwendet und besorgen den gleichen Dienst wie die Bestandenen, also wie die Stationsverwalter, Betriebssekretäre, Assistenten zc., nur mit dem Unterschiede, daß die Bureauassistenten und Stationsvorsteher für ihre Dienstleistungen bedeutend weniger erhalten, nämlich einen Betrag, der sich im Höchstmaß etwa auf 2000 Mk. jährlich beläuft. Ist dies der Großh. Regierung denn nicht bekannt? Selbstverständlich schneidet für die Bericht darüber vollständig aus. Diejenigen Gesellen, die damals das Glück hatten, auf weniger verletzten Stationen oder auf den Angelen verwendet zu werden, also mehr Zeit zur Vorbereitung, d. h. zum Memorieren der Vorschriften hatten, waren viel besser daran. Der Großh. Generaldirektion wenigstens sollte doch nicht unbekannt sein, daß Gesellen damals gerade in den Jahren, in denen sie mit Erfolg praktisch verwendet wurden, nicht bestanden sind, doch niemals in Fahrdienst zc., während solche, die noch niemals einen Zug fahrdienstlich abgefertigt hatten, bestanden sind. Man sollte meinen, daß diese Tatsachen eine gerechtere Beurteilung verdienen und diese Beamten sollte man auch billigerweise für die damals „oben“ gemachten Fehler und die vielen Unterlassungshandlungen anderer nicht gütlich lässig lassen, sowie sozial und materiell schädigen.

Was die weiter angezogenen Bestimmungen betrifft, wie sie in Nummer 2 Abt. C. des Gehaltsrechts zu finden sind, nach welchen nur solche Beamte, die eine Prüfung bestanden haben, also hier die Eisenbahnassistentenprüfung, in höhere Stellen vorrücken können, so muß bemerkt werden, daß an diesen Bestimmungen schon längst nicht mehr festgehalten wird. Sind doch verschiedene Beamte und zwar erst vor einigen Jahren solche, die f. B. nicht einmal das Gehaltszeugnis gemacht haben und im Betriebsdienst noch nie verwendet waren, nach G. 5 des Gehaltsrechts befördert worden. Ebenso sind solche, die f. B. weil sie das Assistentenzeugnis nicht bestanden haben und zur Rein-Karabahn übergingen, vor einigen Jahren als Betriebssekretäre wieder übernommen worden. Wo bleibt da die Konsequenz?

„Beherrigendwerte Worte.“ Unter dieser Schlagmarke berichtet das Heideb. Tagblatt über eine Rede, die Prälat Dohler in der ersten Kammer gehalten hat und in der es u. a. heißt: „Genießen darf eigentlich nur der mit Recht, der vorher sich den Gehalt durch Arbeit verdient hat.“

Schöne, zutreffende Worte, namentlich wenn sie in der ersten Kammer gesprochen werden, wo neben den „hochgeehrtesten“ auch die „turdlauchtigsten“ Herrn ihren Platz haben. Prälat Dohler hat nur die Adresse verwechselt, an welche er die Worte gesprochen hat. Der Jugend der Welt ist dieser Braut man eine solche Moralpaufe nicht zu halten.

Was sagt der Badische Beobachter dazu?

In der satzloslich-fremden Stadt Augsburg erhielten dieser Tage die Gläubigen ein gedrucktes Gebet mit folgender Erklärung:

„Wer dieses Gebet täglich betet oder beten hört, oder bei sich trägt oder täglich 5 Vaterunser und eben so viel Ave Maria zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi betet, wird nicht des jähren Todes sterben, in seinem Wasser ertrinken, in seinem Feuer verbrennen, in seiner Schlang umkommen und von keinem Gift umgemacht haben.“

In diesem Sinne geht es endlos weiter und zum Schluß heißt es dann:

„Das Haus, worin sich dieses Gebet befindet, wird von Blitz und Donner keinen Schaden leiden. Wer dieses Gebet täglich betet oder beten hört, wird drei Tage vor seinem Tode ein Zeichen von Gott sehen, nämlich: dieses ist mein Todestag.“

Solcher Mühsinn wird unter der Firma „Religion“ in den Handel gebracht. Wir sind neugierig, was der Bad. Beobachter dazu zu sagen weiß.

Ein „Seelforger“.

Man schreibt uns aus Anielingen: Am Gimmelfahrtstag schickte ein Wauer seinen 13jährigen Sohn in die Kirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes stellte sich der Pfarrer Meng vor die Kirchentür und sah 14 Jungen ab, nahm sie dann mit und gab ihnen Sammelkarten samt Briefköpfe, womit sie für den Gustav Adolf-Verein sammeln sollten. Dabei gab der Herr Pfarrer den

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Ein großer Posten
Zephyrs 45
ältere
Dessins, früher 95 S, jetzt Meter

Ein Posten
Woll-Mousseline 58
früher 95 S, jetzt Meter 75 u.

Ein Posten bedruckte
Seidensatins u. Batiste 65
früher 110 S, jetzt Meter

Ein Posten bedruckte
Organdys 68
früher 95 u. 125 S, jetzt Meter

Sämtliche diesjährigen
Wollmousseline u. Waschkstoffe mit 10% Rabatt

Abgabe von Rabattsparmarken.

Zu Verlustpreisen:

Weisse Damentragen 25
in diversen Grössen 45, 35

Sommer-Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder
Serie I 25 S, Serie II 65 S, Serie III 95 S

Knaben-Sweater
Baumwolle Größe 40 45 50 55 60 65
Wolle 1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50

Sonnenschirme 25%
Regenschirme 25%
wegen Aufgabe dieser Artikel. Rabatt

Korsetten Ein groß. Posten grau Satin-Drell mit Spitzen, Stkhd. . . 1.48

Ein Posten
Wasch-Unterröcke 158
mit plissiertem Bolant

Lüstre-Unterröcke mit 25% Rabatt

Ein Posten
Sporttröcke 350
aus engl. Stoffarten, früh. 4 G., jetzt

Ein Posten
Reise-Kostüme 1150

Sämtliche weisse u. farbige
Waschblusen mit 25% Rabatt

Abgabe von Rabattsparmarken.

M. Schneider, Kaiserstr. 181

Freie Turnerschaft Karlsruhe
Das am Sonntag den 8. Juli d. J. ausgefallene
Wald-Fest
verbunden mit Belustigungen aller Art, Tanz usw., findet nunmehr am Sonntag den 22. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Hardtwald hinter der Grenadier-Kaserne beim Exerzierplatz statt.
Unsere verehrl. Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins werden hierzu höflichst eingeladen.
Bei Regenwetter von 5 Uhr ab Unterhaltung im Vereinslokal.
Der Turnrat.

Sozialdemokrat. Verein Karlsruhe.
Mittwoch den 18. Juli, abends halb 9 Uhr in der Restauration „Mährlein“, Kaiserstr. 18
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. — 2. Vortrag des Landtagsabgeordneten G. Kränzer über: „Die Krankenversicherung in Deutschland und ihre Wirkung für die Versicherten“. — 3. Das Waldfest der Partei.
Recht zahlreicher Besuch unserer Mitglieder erwartet.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Freiburg.
Sonntag den 22. Juli 1906
Grosses Waldfest
am „Wasserschloß“
unter Mitwirkung der Kapelle Harmonie, Gesangsverein Freundschaft, Freie Turnerschaft und Radfahrer Frisch Auf.
Abmarsch des Festzuges nachmittags 2 Uhr von der Stadt Welfort mit Musik zum Festplatz. Dasselbst Konzert, Gesang, turnerische Aufführungen, Reigenfahnen und Kinderspiele nebst Belustigung. — ff. Gantebrenn sowie frische Würstchen.
Die Gewerkschaften sind freundlichst zur Teilnahme eingeladen. Die Verbände werden ersucht, sich geschlossen am Festzug zu beteiligen.
Der Kartell-Vorstand.
Die Genossen, welche gewillt sind, an den Kommissionsarbeiten teilzunehmen, werden ersucht, sich am Freitag Abend 8 1/2 Uhr bei Sauto (Stadt Welfort) einzufinden, zur Verteilung der Posten.
D. D.

Bekanntmachung.
In der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin werden voraussichtlich so viele Festgäste in unserer Stadt eintreffen, daß dieselben in den Gasthäusern nicht alle Unterkunft finden können. Wir richten daher an die Einwohner der Stadt, die in der Lage und geneigt sind, für die Festtage, insbesondere für den 19. und 20. September, möblierte Zimmer zu bewilligen, hierdurch die freundliche Bitte, die Zimmer unter Angabe der Lage, des Preises und des Preises für einmaliges Uebernehmen in unserer öffentlichen Auskunft alle, Rathaus Zimmer 2 (Eingang vom Hauptportal) schriftlich anzuzeigen zu wollen.
Karlsruhe den 8. Juli 1906.
Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.
Der geschäftsführende Vorstand:
Robert E. Hertan, Stadtrat, Oberstadtschreiber, 1. Welfort.
Julius Lacher, Oberstadtschreiber, 1. Welfort.

Sozialdemokratischer Verein Pforzheim.
Sonntag den 22. Juli 1906
Gartenfest
im „Felsenkeller“ mit Konzert, Kinderbelustigungen, Preisschießen u. s. w.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Eintritt für männliche Personen 20 Pfg., für weibliche Personen 10 Pfg.
Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Zahlstelle Pforzheim.
Die organisierten Kollegen werden bis auf weiteres die Werkstätten von **Lorenz Martin, Metzgerstrasse** und **August Holzwart, Delmlingstr.**
Auskunft wird von der Zahlstellenverwaltung erteilt.
Der beste Erwerb für Handindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine **Strickmaschine.**
Unvergleichliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmalchen, große Plasiersparnis. Strickunterricht gratis.
Washmaschinen vorrätig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstr. 99
(früher Kaiserparanoma)
Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinenfabrik E. Dublod, Courvet (Schweiz), Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix (höchste Auszeichnung).

Manches Unglück wird selbst verschuldet, wenn man sein kostbares Leben einem minderwertigen Fahrrad anvertraut.
Man kaufe daher nur
Glückstern-Fahrräder
nebst Zubehörsachen
erstklassige deutsche Fabrikat in Marke u. voller 1jähriger Garantie an stannend billigen Preisen. Jeder Käufer verlange rechtzeitig Katalog.
Erstes Bad. Fahrrad-Versandhaus **K. JUNGK**
KARLSRUHE I. B.

15 bis 20 tüchtige Maler und Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei **Albert Weber,**
Karl-Wilhelmstr. Nr. 12.

Rastatter Spar-Kochherde
lackiert und emailliert.
Gaggen. Gas-Spar-Kochplatten.
Oefen aller Art. Koch- und Haushaltungs-Geschirre, Gasglühstrümpfe u. a. m. kauft man am billigsten und besten im Spezialgeschäft
Ernst Marx, Luisenstr. 45.
Gross, Lager, Prompte Bedienung.
1878.10 Katalog gratis.

Krankenhaus-Neubau Karlsruhe.
Die sanitären Apparate u. Einrichtungsgegenstände für den Neubau des städtischen Krankenhauses in Karlsruhe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Bedingungen liegen beim städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 116, zur Einsicht auf.
Angebote sind bis zum Donnerstag den 2. August d. J., nachmittags 5 Uhr, dem Schluß der Ausschreibung, daselbst abzugeben.
Karlsruhe den 17. Juli 1906.
Städt. Hochbauamt. 2812

Heute eintreffend!
Neues Sauerkraut
per Pfund 12 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen. 2795

Uhren-Reparaturen unter Garantie
werden wie bereits beständig am gewissenhaftesten ausgeführt bei
Oskar Kirschke,
vormals M. Pfeiff
12 Kriegstraße 12.

Stadtgartentheater Karlsruhe.
Mittwoch den 18. Juli 1906
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Carl Keller.
Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
4. u. 5. Lotterien v. Loten +
Ziehung bereits 21. Juli
Beste Gewinnchancen
3388 Bargewinn ohne Abzug Mk.
44,000
1. Haupt-Gew. M. 15,000
2. Haupt-Gew. M. 5,000
2 à 1000—M. 2,000
4 à 500—M. 2,000
3380 Gew. M. 20,000
Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.)
In Karlsruhe: Chr. Frank, E. Fuchs, J. Stürmer
General-Agent ohne Abzug Mk. in Straßburg i. B. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 13, H. Meyle, Eug. Dahlemann, L. Michel, J. Hoppes. 2898.16



In Freien Stunden
Multirierte Romanbibliothek
für das arbeitende Volk
wöchentlich ein Heft, 24 Seiten stark
10 Pfennig.
Gute Unterhaltungsliteratur!
Der neue Band beginnt sofort mit dem überaus spannenden Roman
„Der Deserteur“
von R. Buchanan
Illustrationen von J. Dambberger
Abonnement
können jederzeit eintreten.

Zur Beziehen durch die Volksfreund-Buchhandlung.
Zur Einmachzeit
empfehle
Ansatzflaschen
Einmachgläser
Verschlußgläser
Dunstkrüge
Steintöpfe
Einkochapparate
zu billigen Preisen.
i. Haus- u. Küchengeräte-Mag. der Süd-
N. Hebeisen
Werderplatz 36. Prompte Versand.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Reparaturen
an
Fahrrädern u. Nähmaschinen
werden prompt u. billigst ausgeführt bei
Martung & Rüger,
Marionstr. 58.
Neue u. gebrauchte Fahrräder, beste Marken, sowie sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile zu billigsten Preisen auf Lager. 28353

Böpfe und Haareinlagen
werden billigst angefertigt; ausser sämtliche Haare können dazu verwandt werden.
M. Biereth, friseur,
Luitpoldstr. 36.
Sahreien auf Möbel, Wirtschafft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Anger, Berlin, Gubenstr. 46. Mühlhörn.
Eindeckung-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.
Geburten:
8. Juli: Albert Willibald, Vater Albert Wanner, Schneider. 9. Juli: Lina Friederike, B. Heinrich Weber, Aufseher. 10. Juli: Wilhelm Ludwig, Vater Julius Nagel, Speereihändler. 11. Juli: Alfons Josef Adam, Vater Karl Böhler, Kaufmann. Franz Jakob, B. Daniel Müller, Schumann. 12. Juli: Eugen, Vater Julius Weber, Schlosser. Wolfgang, B. Gottfried Schott, Professor. 13. Juli: Johannes, Vater Carl Theodor Stober, Hilfs-gartenwärter. Alfred Adolf, Vater Carl Lehner, Ausläufer. Luise Marie, B. Gabriel Bauer, Bahnarbeiter. Karl, B. Carl Max, Möbeltransporteur. Eugen, Vater Jakob Geisler, Schlosser. 14. Juli: Ferdinand, S. Oskar Obendorfer, Möbeltransporteur. Elsa Amalie, B. Aug. Wozel, Schlosser. Maria Katharina Elisabeth, B. Dietrich Planter, Waganzimmer.